

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni d. J. den Hofrathen des Obersten Gerichtshofes Theodor Napret und Dr. Johann Summer in Anerkennung ihrer vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Amtsthätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1885.

XIV.

Hinsichtlich der Arbeitszeit, ihres Ausmaßes für den einzelnen Tag, hinsichtlich des Anfangs und Endes wie der Unterbrechung der Arbeit habe ich eine große Mannigfaltigkeit der Einrichtungen beobachtet. Geordnete Verhältnisse mit genauer Fixierung der Arbeitszeit, sei dies auf Grundlage alten Brauches nur oder mittelst eigener Werksordnungen, fand ich in der großen Industrie ungleich häufiger vor, als bei den kleineren Betrieben, bei welchen die wechselnden Umstände eine derartige dauernde Regelung nicht immer erlauben, sondern den Unternehmer zwingen, die Sache von Fall zu Fall anders einzurichten. In Betrieben der ersten Art herrscht die 11- oder 10stündige Arbeitszeit vor, in Betrieben der letzterwähnten Art fand ich Arbeitszeiten vor von 8 bis selbst 14 Stunden.

Von ganz eigenthümlichen derartigen Einrichtungen, welche ich vorgefunden, seien die folgenden eingehender geschildert: In einem älteren Hütten- und Hammerwerke, in welchem Schienen, Achsen, Quadrate, Runden, überhaupt schwere Ware erzeugt wird, war zur Zeit meiner Inspection nur eine aus fünf Personen, einem Meister, zwei Schmieden, einem Heizer und einem Wassergeber bestehende Arbeiterkürbe beschäftigt. Die Arbeit des Hammers läuft von Sonntag Mitternacht bis Samstag 4 Uhr nachmittags ununterbrochen fort. Der Meister dieser Gruppe arbeitet zu 6 und ruht zu 6 Stunden. Der Schmieder arbeitet 1 1/2 bis 2 Stunden, dann hat er eine Pause von 1 bis 1 1/2 Stunden und so fort durch alle 24 Stunden des Tages, so dass er auf eine Arbeitsschicht von 16 bis 17 Stunden kommt; von den 7 bis 8 Stunden, welche

ihm übrig bleiben, kann er, wenn nicht etwa ein Assistent für ihn zur Arbeit tritt, in der Regel nie mehr als 1 1/2 bis 2 Stunden ununterbrochen dem Schläfe widmen. Der Heizer hat 14 Stunden anhaltende Arbeit, während welcher er sich nicht entfernen kann. Wie anderswo, wurde auch hier diese ganz ungewöhnliche Inanspruchnahme der Arbeiter damit gerechtfertigt, dass die Arbeit ja Accorarbeit wäre, bei der es ja im Belieben des Einzelnen stünde, wie viel und wie lange er arbeiten wolle. Die dargestellten Verhältnisse bestanden in dem betreffenden Betriebe schon seit längerer Zeit, hören indes im Beginne des Jahres 1886 auf, da der Betrieb aufgelassen und die Anlage zu anderen industriellen Zwecken verwendet wird. In mehreren anderen Hammerwerken, wo kein continuierlicher Betrieb besteht, fand ich noch die althergebrachte Einrichtung, dass die Arbeit gewöhnlich im Sommer bereits um 2 oder 3 Uhr morgens anhebt und dann nachmittags um 3 oder 4 Uhr abgebrochen wird. Hierbei sind aber nicht sämtliche Arbeiter gleichzeitig und gleichmäßig beschäftigt; die einzelnen Accorpartien fangen zu verschiedenen Zeiten an und hören nach Bewältigung ihrer Aufgabe wieder zu verschiedenen Zeiten auf. Die betreffenden Werksinhaber erklärten mir, dass sie bereits mehrermale den Versuch gemacht hätten, eine andere Arbeitseinteilung einzuführen, aber an dem conservativen Sinne ihrer Arbeiter gescheitert seien.

In den Senfenwerken herrscht mit geringen Ausnahmen noch jene sogenannte „manufacturmäßige“ Betriebsweise vor, welche, die Signatur der Großindustrie älterer Zeit bildend, sich durch eine meist weit entwickelte Arbeitstheilung charakterisiert. In den Betrieben dieser Branche muss das Materiale, ehe daraus eine fertige Senfe entsteht, eine Anzahl besonderer Proceffe (17 bis 20) durchmachen, welche durch ebenso viele Theilarbeiter ausgeführt zu werden pflegen. Von den einzelnen Arbeiterkategorien, die infolge dessen hier anzutreffen sind, haben meist nur Hammerschmiede, Eismeister und Abrichter, hie und da auch wohl noch die Polierer im vornehmlich bestimmte Anfangszeiten für die Arbeit. Bei den anderen Arbeitern ist dies nicht der Fall, diese können anfangen und aufhören, wann sie wollen, wenn sie nur mit der ihnen zugewiesenen Arbeit, „dem Tagewerke“, fertig werden. Die Größe eines solchen Tagewerkes ist mit Rücksicht auf die durchschnittliche Leistungsfähigkeit eines geschickten

Arbeiters erfahrungsmäßig bestimmt; es gibt Tagewerke mit 250, 300, 400 und mehr Stücken, je nach der Gattung der Sensen, die zur Erzeugung gelangen soll (breite und schmale Ware, 7- oder 9händige, deutsche, ungarische, siebenbürgische, bosnische, russische Sensen). Wenn die Arbeit sich in den erfahrungsmäßig ermittelten Grenzen der verschiedenen Tagewerke bewegt und die durch die Gliederung der Arbeit bedingte Anzahl von Arbeitskräften angestellt ist, vermag ein geschickter Arbeiter sie in dem Ausmaße von 10 bis 11 Stunden im Tage zu bewältigen. Allein jene Voraussetzungen sind nicht immer und überall thatsächlich vorhanden; man trifft Betriebe, wo entweder nicht die erforderliche Anzahl von Theilarbeitern in Verwendung steht, oder wo man die Arbeiter gleich bei dem Engagement schon für Tagewerke stärkeren als des gewöhnlichen Ausmaßes aufgenommen hat.

Von den mir bekannt gewordenen Ziffern aus drei verschiedenen Senfenwerken meines Aufsichtsbezirkes seien folgende erwähnt. In dem einen Falle arbeitet der Eismeister von 3 1/2 Uhr früh bis 4 1/2 Uhr nachmittags, der Abrichter von 11 Uhr nachts bis 1 1/2 Uhr nachmittags, der Hammerschmied von 12 Uhr nachts bis 12 Uhr mittags, der Bainheizer von 12 Uhr nachts bis 12 Uhr mittags, der Blauhämmerer von 3 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, der Beschneider von 3 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags, der Richter von 4 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags, der Grauhämmerer von 4 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags, der Abrichtergehilfe von 11 1/2 Uhr nachts bis 4 Uhr früh und von 7 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags, der Breitenheizer von 3 1/2 Uhr früh bis 4 1/2 Uhr nachmittags, der Schleifer von 3 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, der Polierer, und zwar: a) der Sandpolierer von 5 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, b) der Borpolierer von 3 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, c) der Glänzer von 5 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

In diesem Zeitausmaße bewegt sich die Arbeit an einer leichteren Sensensorte, von welcher 300 Stück auf ein Tagewerk gehen; handelt es sich um die Erzeugung stärkerer Sorten, so gehen die Grenzen der Arbeitszeit bei einzelnen Arbeiterkategorien noch weiter auseinander. Ein zweites Werk hat wieder folgende Einteilung: Der Hammerschmied beginnt sein Werk um 1 Uhr nachts und hört um 1 Uhr mittags auf; der Eismeister hinwieder tritt um 3 Uhr früh an und endet zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags. In dem

## Fenilleton.

### Das Alpenglühen.

I.

Wenn die Feuerstätten in den Niederungen Ausgelobert, sieh, da wirbelt noch Empor zum Himmel eine Flammenfaat, Als ob ein Rieseross mit seinem Hufschlag Aus einem Riesenfels sie stampfend schlägt.

Es ist eine von den brütend schwülen Nächten des Südens, wo des Tages Sonnenbrand, statt zu verblassen, still noch weiter glimmt, wie eine Kohle in der Aschenhülle der Dunkelheit. Wenn der Reisende die lothrechten Wände des Schlern in Südtirol im Abendsonnenlichte funkeln sieht, dann mag er in dem Fels der Urzeit wohl ein Traumbild zu schauen wähnen, das ihm der Berggeist vor die Augen gerückt; denn das Felsengelüst gleich einer versteinerten Mär, und das Rauschen der Wipfel und das Gezwitzchen der Tannenmeisen kündigt mit der Alpenrose Blütenpracht die Poesie der Alpenwelt.

Ja, die Poesie der Alpenwelt! Wer malt das Bild des Rosengartens, wenn Abendsonnenschein die fahlgrauen Facken des Dolomits vergoldet und blasse Nebelschleier durchsichtige Schatten auf das Schneefeld des Rosenhügels werfen, wo nach der altdeutschen Helldensage Laurins Rosengarten lag?! Nur verstreute Alpenrosengebüsche mahnen an die Wunder der Sage — und wenn mit der sinkenden Sonne die Gnommen und Zwerge tief unten ihr Lichtlein anzünden, dass

Feuersglut den Fels durchstrahlt, dann erschaut unser Auge noch einen Abglanz jener längst entschwundenen Herrlichkeit.

Ein goldheller Augustabend lagerte ringsum auf den Gebirgen, und die Natur schien tief aufzuathmen von dem lastenden Drucke der Sommerschwüle. Wie prächtig und kühn streben die riesigen Firnzinken des herrlichen Etzhlandes empor, wie ragen sie hinauf in unbefreiblicher Klarheit zum lichtdurchdrungenen Himmelshlauh! Dort gegen Osten die felsenerfurchten Klämme und grell abstürzenden Wände des Schlern, ein endloses Fackel- und Klippengewirr; nebenan dessen stolzer, dominierender Nachbar, der schon genannte einsame Zaubergarten des Zwergkönigs Laurin, die himmelanstrebenden Tschamin- und Rosengarten-Spitzen, zwischen denen die mächtigen Thürme von Bajoleit sich einschließen.

Alle Gruppen treten bestimmt, durch scharfgezeichnete Linien getrennt, aus dem Ganzen hervor, mit einem großen, vollen Blick halten wir Heerschau über diese Veteranen der Hochalpen. Noch strömt warmes Leben durch das majestätische Rundbild. Nur in der tiefen Thalschlucht des Eisak, wo niedrige Berggipfel und anmuthige Nebengelände in den Kessel gebettet liegen, ist der Abend theilweise schon eingezogen und hat seinen Schleier über das Thal geworfen. Das strahlende Tagesgestirn ist den Thalbewohnern schon länger als eine Stunde entschwunden. Feierliche Abendruhe waltet über ihren Hüften; nebelgraue Dünste schleichen aus den Berggipfeln hervor und umfassen wie sanfte Schummerlieder die dämmerigen Bergeshalden.

Und welche Wandlung ist an dem Riesengebäude des Hochgebirges vor sich gegangen! Die sanft ansteigenden Gehänge des Fassathales, die Höhen von Tir und Sojal, die noch vor wenigen Minuten in sonnenheiterer Beleuchtung da lagen, sie ruhen nun im blauen Schatten; der Schlern und Rosengarten und die ganze Bergkette aber erscheinen purpurn angehaucht in ihren Firnlagen und Gletscherhängen, indes das Gestein von Secunde zu Secunde immer dunkelrother sich färbt.

Ein Feuermeer liegt an des Himmels Rande, In das die Sonn' ihr breites Antlitz taucht; Und nur die Wölkchen sind, als sie verunkelt Dort ruht, von ihrer Rosenglut noch trunken.

Es ist das Alpenglühen, das herrlich-erhabene Schauspiel, das beginnt. Ein strahlenloser, scharlachfeueriger Glutball ruht die Sonne im Westen auf dem langgestreckten Rücken der hohen Menne und färbt alle Gegenstände, die noch im Bereiche ihrer Beleuchtung liegen, mit purpurnen Tinten. Mit Riesenschritten klimmen jetzt die dunklen Bergschatten an den Alpen hinauf und paralyzieren alle Farben und Formen, die noch vor wenigen Augenblicken die einzelnen Felsgebilde so scharf markiert hervortreten ließen; aber in gleichem Maße wächst auch die Intensität des Alpenglühens. Von Moment zu Moment steigert sich das himmlische Feuer. Uns entschwindet jetzt im Westen der scheinbar zu riefiger, bisher nie gefeher Größe ausgebehnte, einer dunkelglühenden Kohle gleichende Sonnenball. Jetzt ist es noch eine Halbkugel, die mit breiter Basis auf dem Bergücken ruht; nun nur noch ein flacher Zirkelschnitt, eine unendlich gehobene Längensfläche, jetzt noch

dritten Werke endlich haben die Polierer ihre festgesetzte Zeit, sie beginnen um 12 Uhr mittags und arbeiten bis 12 Uhr nachts. Der Hammerschmied wieder hebt hier um 3 Uhr morgens an und wird um dieselbe Stunde nachmittags fertig.

In den Glashütten ist die Arbeitszeit verschieden geregelt, je nachdem es sich um die Glasmacher oder das übrige Arbeitspersonale handelt. In der eigentlichen Hütte richtet sich für die am Ofen beschäftigten Arbeiter (die Glasmacher, Helfer, Abträger) die Dauer der Arbeit nach der «Schmelz», d. i. nach der Größe des Hafeneinsatzes, wie nach der Gattung der Ware, welche daraus erzeugt werden soll. Ich fand heuer nur Schmelzen von 18- und 24stündiger Dauer. Bei regelmäßigem Gange des Ofens muß nun der Glasmacher so lange ununterbrochen an der Arbeit stehen, bis die eingesetzte Masse aufgearbeitet ist. Mit diesem Wechsel von Arbeit und Ruhe leistet der Glasmacher die Woche über etwa 4 1/2 Arbeitsschichten. Die Schleifer hingegen arbeiten einschließlich der für sie genau bestimmten Ruhepausen täglich von 6 Uhr morgens bis 6 oder 7 Uhr abends. Den Einbinderinnen ist keine bestimmte Arbeitszeit gesetzt, nachdem sie im Accord arbeiten und aufhören, sobald sie mit dem aufzuarbeitenden Glasquantum zu Ende gekommen sind; gewöhnlich gehen sie schon um 5 Uhr früh an die Arbeit und schließen erst um 8 oder 9 Uhr abends; sie sind indes höchst selten sämtliche Tage der Woche hindurch beschäftigt. Wie bei den Hammer- und Sensenwerken, hat man auch hier in dieser Eintheilung der Arbeit ein Stück älterer Wirtschaft vor sich.

In einem Etablissement der Holzindustrie, Journierfägewerk- und Möbelfabrik beginnt die eine Partie der an den Sägen und Hobelmaschinen beschäftigten Leute ihre Arbeitsschicht um 7 Uhr früh und endet dieselbe um Mitternacht, wo die andere Partie antritt, um bis 5 Uhr nachmittags zu arbeiten. Hier hat somit die Arbeitszeit die ganz unerhörte Dauer von sieben Stunden.

Auch die Mühlen halten noch vielfach an ihrer von altersher üblichen Arbeitseintheilung. Mit Ausnahme dreier Etablissements, welche den Wechsel zwölfstündiger Tag- und Nachtschichten eingeführt hatten, fand ich in den übrigen inspicierten Betrieben das eigentliche Müllerpersonale in ununterbrochenen Schichten von je 24 Stunden beschäftigt. Die auf die Arbeitsschicht folgenden weiteren 24 Stunden gehören jedoch nicht in ihrer vollen Gänge den abtretenden Arbeitern; diese müssen nach ihrer eigentlichen Arbeit noch andere Arbeiten verrichten, z. B. Verladen, Steine schärfen, Maschinen putzen, bei Reparaturen mithelfen und dergl. Rechnet man auf diese Nebenarbeiten vier bis fünf Stunden, so bleiben den Müllern gewöhnlich 19 bis 20 Stunden frei, nach deren Ablaufe sie dann wieder zur Arbeit zu gehen haben.

Die größte Verschiedenheit in betreff der Arbeitszeit fand ich bei den Betrieben des Bäckergewerbes. Selbst die drei größeren Betriebe moderner Anlage und Einrichtung, welche ich anzusehen Gelegenheit fand, hatten nicht gleichartige Verhältnisse. In einem derselben herrscht kontinuierlicher Betrieb mit Wechsel der Schichten von 6 zu 6 Uhr. In dem andern wird abends zwischen 7 und 8 Uhr begonnen und bis 11 Uhr des nächsten Tages gearbeitet. In dem dritten Betriebe,

wo dieselbe Eintheilung für die Weißbäckerei gilt, füllt die Schwarzbäckerei die Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr des nächsten Morgens aus. In den kleinen Bäckereien wird verschieden begonnen und verschieden geendet; ich fand solche, die zwischen 12 und 1 Uhr des nächsten Tages aufhören, neben solchen, in welchen erst um 9 Uhr abends angefangen und schon zwischen 9 und 10 Uhr des anderen Tages wieder geendet wird. Es hängt dies davon ab, wie groß die einzelnen Backungen eben sind, wie viel Mehl zu Weiß- und Schwarzbäckgebäck verarbeitet wird, Verhältnisse, die von Backhaus zu Backhaus, je nach der Rundschaft derselben und deren Bedarfe, eben verschieden sind. Die Bäckergehilfen sind nun allerdings nicht die ganze angegebene Zeit an der Arbeit, sie können dazwischen bald länger, bald kürzer ruhen. Dazu ist besonders dort die Möglichkeit geboten, wo die normale Anzahl von Gehilfen angestellt ist, von denen jeder die ihm zugewiesene Arbeit verrichten muß, nach deren Erledigung er so lange Ruhe hat, bis ihn die nächste Backung wieder auf den Posten ruft.

### Politische Uebersicht.

(Der französische Botschafter am Wiener Hofe.) Se. Majestät der Kaiser haben Donnerstag nachmittags den bisherigen Botschafter der französischen Republik am Wiener Hofe, Grafen Foucher de Careil, welcher bekanntlich auf seinen Posten verzichtete, in besonderer feierlicher Abschieds-Audienz in der Hofburg empfangen und dessen Abberufungsschreiben entgegengenommen. Graf Foucher de Careil, welcher nach Graf Duchâtel seit 15. September 1884 am Wiener Hofe accreditiert war, wurde vom Kaiser durch Verleihung des Großkreuzes des St. Stefans-Ordens ausgezeichnet. Das Diplom und die Insignien desselben wurden ihm, kurz bevor er sich zur Abschieds-Audienz in die Hofburg begab, durch den Sectionschef des Ministeriums des Aeußern, Herrn von Szöghenyi, im Botschaftspalais überreicht. In den nächsten Tagen werden Graf und Gräfin Foucher auch vom Kronprinzenpaar in Abschieds-Audienz empfangen werden.

(Staatsvoranschlag pro 1887.) Die auf die Fertigstellung des Staatsvoranschlages für das Jahr 1887 bezüglichen Vorarbeiten sind bereits im vollen Zuge. Infolge einer von Seite des Finanzministers an die einzelnen Ministerien gerichteten Zuschrift sind die Departementsvorstände beauftragt worden, ihre Specialvoranschläge für das nächste Jahr bis zum 5. d. M. zu überreichen, damit auf Grund derselben das Budget des betreffenden Ministeriums aufgestellt und dem Finanzministerium übermittelt werden könne, welches sodann an die Prüfung der einzelnen Budgets sowie an die Zusammenstellung des gesammten Staatsvoranschlages schreiten wird.

(Galizien.) Wie aus Lemberg gemeldet wird, läßt sich nunmehr constatieren, daß in keinem einzigen galizischen Wahlkreise Anzeichen jener Gährung und Aufregung wahrzunehmen sind, welche von den oppositionellen Organen als die unvermeidliche Folge der Haltung des Polenclubs in der Petroleumzoll-Frage bezeichnet worden sind. Auch von den zahlreichen in Aussicht gestellten Wählerversammlungen, denen im vorhinein der Charakter einer Mißbilligungs-Kund-

gebung beigemessen wurde, hat bisher keine einzige weder stattgefunden, noch sind solche ernst geplant.

(Rußland und die Balkan-Halbinsel.) Trotz des drohenden Artikels im «Journal de Saint Pétersbourg» glaubt man in Wien nicht, daß für den Frieden der Balkan-Halbinsel irgend etwas zu besorgen sei. Dem Artikel des russischen inspirierten Organs wird nun die Tendenz zugeschrieben, für Rußland freie Hand zu bewahren, wenn die Ereignisse dies erfordern sollten. Für den Moment aber ist eine russische Action auf der Balkan-Halbinsel nicht auf dem Programm.

(Aus England) treffen bereits die ersten Wahlberichte ein; sie sind aus Wahlbezirken, in welchen gar kein Wahlkampf stattfand, und deren gibt es über 200. Die Wahlberichte werden sich nun durch zwei Wochen Tag für Tag folgen. Von den unbestrittenen Mandaten, zu welchen noch 85 kommen, die den Parmenten sicher sind, werden, wie man jetzt annimmt, 148 auf Anhänger, 144 auf Gegner Gladstone's fallen. Da aber im ganzen 670 Abgeordnete zu wählen sind, so ist daraus noch kein sicherer Schluß auf den Ausfall der Gesamtwahlen zu ziehen.

(Spanien.) Ein königliches Decret erläßt anlässlich der Geburt Alphons XIII. die Strafen für gemeine Verbrechen, aber nicht für politische und militärische.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den Gemeinden Sajó-Vámos, Dubroka, Sapinyecz und Rozsány je 100 fl., zusammen 400 fl., für Kirchzwecke zu spenden geruht.

(Auszeichnung.) Wie die «Politische Correspondenz» vernimmt, hat Se. Majestät der Kaiser Sr. Excellenz dem ersten Sectionschef im Ministerium des Aeußern, Herrn von Szöghenyi-Mariç, den Orden der eisernen Krone erster Classe verliehen.

(Die letzten militär-ärztlichen Eleven.) Die bevorzugte Stellung, welcher die militär-ärztlichen Eleven bei Abdiemung ihres Freiwilligenjahres sich bisher erfreuten und die ihnen so vielfach die Mißgunst der übrigen Einjährig-Freiwilligen eintrug, nimmt demnächst ein Ende. Damit die jungen Mediciner den Dienst mit der Waffe aus eigener Wahrnehmung kennen lernen und sich eine militärische Haltung aneignen können, haben sie nunmehr ein halbes Jahr als Combattanten, gerade wie andere Einjährig-Freiwillige, zu dienen. Die Uniform der Militärärzte-Elven verschwindet mit dieser neuen Ordnung der Dinge, und der militär-ärztliche Dienst beginnt für den Mediciner erst, wenn er das Doctorat erlangt hat. Diese einschneidende Maßregel, die, gleichwie in Deutschland, auch bei uns sowohl die Pharmaceuten wie die Mediciner trifft, wird mit dem nächsten Jahre in beiden Reichshälften eingeführt werden. Diejenigen Mediciner, die am 1. Oktober d. J. eintreten, werden die letzten sein, welchen die Begünstigungen des Instituts der militär-ärztlichen Eleven zugute kommen.

(Die neue Herrenhut-Mode.) In den Localitäten «zum englischen Hof» versammelten sich vor einigen Tagen die Wiener Hutfabrikanten, um — als Plenarversammlung des Wiener Hutmode-Vereins —

eine schmale Linie, ein Stern, ein blitzender Punkt... dann ist sie entschwunden! Drüben aber an den Zinnen der Dolomiten hat sie noch ihre Fanale angezündet, die wie rothflüssiges Metall lohen; es ist ein Flammen-Dithyrambus, welchen die Natur im Abschiede von ihrer Lebensfreundin noch jubelnd durch die anbrechende Nacht hinausjauchzt.

Das Alpenglühn ist kein alltägliches Phänomen; es gibt Jahre, in denen das volle, wirkliche Alpenglühn zu den Seltenheiten gehört. Woher also der tiefe, brennende Glutton, der diesem prachtvollen Naturschauspiel den bezeichnenden Namen gegeben hat? Andere Gegenstände im Schleier der dunkelroth untergehenden Sonne reflectieren auch, je nach der Reflexionsfähigkeit ihres ursprünglichen Farbtones, in bedeutend erhöhtem, erwärmten Lichte; aber sie erreichen nicht jenes intensive Incarnat, wie die beschneiten Gipfel der Hochalpen an einem durch das Zusammenwirken verschiedener Umstände günstig disponierten Abende.

Bevor wir die Ursachen, die das herrliche Alpenglühn herbeiführen mögen, näher ins Auge fassen, sei erwähnt, daß die überraschenden, ungewohnten optischen Phänomene im Hochgebirge überhaupt nicht zu den Seltenheiten gehören. Whymper erzählt: «Nicht sowohl die Schwierigkeit der Besteigung des Matterhorns hatte uns zwerft von dem Unternehmen der Gletschertour abgehalten, als der Schreck, den seine steilen Wände einflößten. Es schien eine Schranke um ihn gezogen zu sein, bis zu der man gehen konnte, aber weiter nicht. Jenseits hausten Zwerge und Kobolde, der ewige Jude und die Geister der Verbannten. Die abergläubischen Bewohner der nahe gelegenen Thäler sprechen

von einer in Trümmer liegenden Stadt auf dem Gipfel, von Geistern bewohnt, die allabendlich ihre Leuchten anzünden. Lachte man, so schüttelten sie ernst mit dem Kopfe, zeigten auf die Trümmer der Mauern, die man ja mit den Augen sehe, und warnten vor der Besteigung, weil die wüthenden Teufel von ihren uneinnehmbaren Höhen Felsen auf den Frevler schleudern würden. Die Sonne ging unter und ihre rofigen Strahlen verbreiteten, mit dem Gletscherblau sich mischend, einen rein violetten Schimmer, so weit das Auge reichen konnte. Die Thäler waren in Purpurglut getaucht, während die Gipfel in einem übernatürlichen Glanze leuchteten. Die Welt war tot und ich ihr einziger Bewohner. Als der Mond aufging, wurden die Berge wieder sichtbar, und der Anblick erhielt jetzt noch etwas Großartigeres, da alle Einzelheiten unnahbar blieben. Im Süden gieng etwas auf wie ein großer Glühwurm, das für einen Stern zu groß und für ein Meteor zu stetig war. Lange dauerte es, bis ich mich von der unglaublichen Thatsache überzeugte, daß es der Mondschein war, der auf dem Schneefelde glitzerte.»

«Um 6 Uhr abends — erzählt derselbe Autor — standen wir auf dem Schnee des nach Zermatt hinunterführenden Grats... Da zeigte sich ein mächtiger Regenbogen, der über dem Pyramm hoch in der Luft aufstieg. Bleich, farblos und geräuschlos, aber mit Ausnahme der Stelle, wo die Wolken sich eindrängten, vollständig scharf begrenzt, schien diese überirdische Erscheinung ein Bote aus einer anderen Welt zu sein. Wir erschrafen fast, als zu beiden Seiten zwei ungeheure Kreuze hervortraten, deren allmähliche Entwicklung wir mit Staunen beobachteten.»

Die Vorgänge in der Atmosphäre im allgemeinen bedürfen daher zur Erklärung des Phänomens zunächst einiger Erläuterung. Wäre die Luft vollkommen durchsichtig, so könnte sie nicht das mindeste Licht reflectieren, das Himmelsgewölbe müßte uns also, selbst wenn die Sonne über dem Horizonte steht, absolut schwarz erscheinen, und da, wo die Sonne nicht unmittelbar hinscheint, müßte vollkommene Finsternis herrschen. Die Reflexion des Lichtes in der Atmosphäre ist aber so stark, daß bei Tage das ganze Himmelsgewölbe mehr oder weniger lebhaft erleuchtet erscheint, so daß die Sterne vor diesem gleichmäßig ausgebreiteten Glanze erbleichen; ja, selbst daß zur Zeit des Vollmondes nur noch die helleren Sterne sichtbar bleiben. Mag daher die unvollkommene Durchsichtigkeit der Atmosphäre von den Lufttheilchen selbst herrühren, oder durch Wasserdämpfe, durch Staub oder Rauchtheilchen veranlaßt werden, so ist klar, daß jedes Partikelchen, welches einen Theil des auf dasselbe fallenden Lichtes aufhält, Veranlassung zu einer Reflexion oder Diffusion von Licht bietet.

Somit verdanken wir dem durch die Atmosphäre reflectierten Lichte die allgemeine Tageshelle, durch welche auch an solchen Orten, welche nicht direct den Sonnenstrahlen ausgesetzt sind, also im Schatten, oder in unseren Wohnräumen eine gleichmäßig verbreitete Helligkeit herrscht. Je größer die Durchsichtigkeit der Luft ist, desto intensiver ist die unmittelbare Wirkung der Sonnenstrahlen und desto geringer die allgemeine Tageshelle. Letztere ist am größten, wenn der Himmel mit dünnen, faserigen Wölkchen überdeckt ist, weit geringer ist sie dagegen bei ganz reinem blauen Himmel.

einig zu werden über die für die Herbst-Saison des laufenden Jahres zu creierende Herrenhut-Mode. Die diesmalige Concurrenz wurde von den Wiener Fabrikanten zahlreich bestritten. Es wurden 25 Stück Seiden-Cylinder und 159 Stück Filzhüte eingesandt, und jedes einzelne der zur Schau gestellten Producte — welche durchgehende von dem verfeinerten Geschmacke und von dem Bestreben Zeugnis gaben, die herbstliche Kopfbedeckung der Herrenwelt so angenehm und gefällig als nur möglich zu machen — jedes einzelne fand Anerkennung und Belobung. Um 4 Uhr eröffnete der Präsident des Clubs der Hutfabrikanten, Herr Habig, die Versammlung und gab nach Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung die Beschlüsse bekannt, welche die von den Wiener Hutfabrikanten eingesetzte Wahlcommission, bestehend aus dem Obmann Alois Pichler, Schriftführer Franz Finster und den Mitgliedern Altmann, Hirschfeld, Erler, Rémeth, Pfingner, Sektra und Topolka auf Grund ihrer den Vormittag über abgehaltenen Berathung gefaßt habe, und welche Hüte somit für die Herbstsaison 1886 als Mode zu betrachten seien. Von Filzhüten: Nr. 163 «Verbi»-Form: schwarz, steif, Flachkopf, gerundete Kante; Façon: Bridé scharf offen und mäßig gehoben. Ferner Nr. 189 «Flotow»-Form: schwarz, Rundkopf; Façon: scharfes Bridé; weiter Nr. 98 «Rossini»-Form: steifer, voller Rundkopf; Façon: Bridé halb offen; und endlich Nr. 71 «Biszt»-Form: tabakbraun, steifer Flachkopf; Façon: Raftl, Bridé. Von den eingesandten Seiden-Cylindern wurde derjenige Nr. 120 mit wenig geschweifter Form und scharf offener Bridé-Façon per acclamationem zur Mode bestimmt. Der Grundcharakter der neuen Mode geht von dem Hohen mehr auf das Halbbrunde über, läßt die scharfen Kanten der früheren Moden fallen und ersetzt die bis nun modern gewesenen breiten Umbindbänder durch schmale. Daß die neuen Herbst-Modenhüte durchwegs die Namen großer Componisten (Biszt, Verbi, Flotow, Rossini) tragen, hat, wie der Clubpräsident unter allgemeiner Heiterkeit bemerkte, darin seinen Grund, weil nur diese Leute gewissermaßen «über den Parteien» stehen. Mit den Politikern sei es eine schlimme Sache, man wolle z. B. gewisse österreicherische Politiker nicht in Ungarn und darum auch Hüte nicht, welche deren Namen tragen. Ueberhaupt habe man sich erst nach reiflicher Erwägung entschlossen, die Namen der Componisten zu wählen. Die Herbst-Moden fanden allgemeinen Beifall.

(Vermißte Touristen.) Privatmeldungen aus Vienz zufolge unternahm Markgraf Alfred Pallavicini und der Secretär der holländischen Gesandtschaft in Wien, Cromelin, mit zwei Führern Samstag den 26. Juni eine Besteigung des Glockners und werden seither vermißt. Die Nachforschungen blieben bisher vergeblich. Man fürchtet, daß die Touristen verunglückt seien. Der vermißte Markgraf Pallavicini ist der einzige 38jährige Sohn des Kämmerers Markgrafen Hippolit Pallavicini. Er war Lieutenant in der Reserve des Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments und galt als einer der stärksten Männer Wiens und als ausgezeichneter Bergsteiger. Er verließ mit dem Secretär der holländischen Gesandtschaft, Cromelin, Mitglied des Athletenclubs, am 23. v. M. Wien mit der ausgesprochenen Absicht, von Ferleiten aus den Glockner zu besteigen. Die Vermißten dürften durch Abstürze oder Lawinen verunglückt sein.

(Petroleumquellen in Kroatien.) Nach einer Budapester Meldung wurden in der Nähe von Koprinitz Petroleumquellen entdeckt. Es sollen bereits alle Anstalten zur Ausbeutung derselben getroffen worden sein.

(Nachdruck verboten.)

### Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weißenthurn.

(39. Fortsetzung.)

Eines Tages, ach, ich entsinne mich noch so genau jeder geringfügigen Einzelheit, ritten wir zusammen in der Nähe von Fairholme spazieren. Sir Lionels Groom begleitete diesen. Ehe wir uns dessen versahen, brach ein heftiger Sturm los, welcher die Pferde erschreckte und uns nöthigte, ein Obdach zu suchen. Wir fanden daselbe in einer Schenke, welche am Wege lag. Dort trockneten wir unsere Kleider und lachten herzlich über den gehaltenen Unfall. Als die Wirtin mit der Frage eintrat, ob wir Erfrischungen wünschten, entgegnete Sir Lionel sofort: «Ja, meine Frau möchte Thee haben.» Als die Wirtin uns verlassen, wendete er sich lachend an mich und fragte, wie mir die Stellung zugehe, welche er mir aufgedrungen habe. Ich sei jetzt wohl oder übel seine Frau.

Wir lachten über den gelungenen Scherz, und als die Wirtin zurückkehrte, setzte Sir Lionel denselben nicht nur fort, sondern auch ich gieng darauf ein. Ich nannte ihm meinen strengen Herrn Gemahl, erzählte der Wirtin, wir seien erst kurze Zeit verheiratet und manche andere thörichte Dinge. Sir Lionel gieng sogar so weit, ihr zu erzählen, daß ich mit jemand anderem verlobt gewesen sei, ihn aber diesem zweiten vorgezogen habe. Die Wirtin lachte und meinte, es wundere sie dies nicht, denn Sir Lionel sei ein Mann, um den man

— (Selbstmord einer jungen Dame.) Man schreibt aus Paris: Eine junge, hochelegant gekleidete Dame bestieg Samstag in Begleitung des Wächters den Thurm der Notre-Dame-Kirche. Auf der zweiten Gallerie angelangt, reichte sie dem Manne ein Goldstück, indem sie lächelnd bemerkte: «Für die Mühe, die Sie schon mit mir gehabt und die Sie noch haben werden!» Bei diesen Worten trat sie an die Brüstung und stürzte sich in die Tiefe. Das Blut spritzte umher, mehrere Passanten fielen in Ohnmacht. Die Selbstmörderin, die 19 Jahre zählen dürfte, wurde sterbend ins Spital gebracht. Sie hatte keinerlei Papiere bei sich, welche ihre Identität beweisen konnten, doch hofft man, durch ihre Toilette, welche sehr kostbar und bei einem der ersten Schneider in Paris gemacht ist, bald Näheres über sie zu erfahren.

— (Tod durch einen Fliegenstich.) Vergangene Woche wurde in Köln der Director einer electrischen Fabrik von einer Fliege in die Wange gestochen. Es entstand eine Geschwulst, welche immer größer wurde und den Kranken schließlich veranlaßte, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Diese kam zu spät; es hatte sich eine Blutvergiftung eingestellt, an welcher der Unglückliche am zweiten Tage starb.

### Einem Porträtmaler.

Die Kenner wollen deinen Ruf verneinen —  
Ich aber schähe dich so hoch wie keinen.  
Vor den Porträts von dir muß ich gesteh'n:  
Wie hab' ich etwas Aehnliches geseh'n!

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Trauergottesdienst.) Samstag um 10 Uhr vormittags fand in der hiesigen Domkirche ein Trauergottesdienst für weiland Se. Majestät den Kaiser Ferdinand statt, welchem der Herr Landespräsident Baron Winkler, Se. Excellenz FML. Ritter von Keil, Hofrath Graf Chorinsky, zahlreiche Herren Beamte der k. k. Landesregierung, Finanzdirection, Bezirkshauptmannschaft, Post, dann der Herr Landeshauptmann Graf Thurn, kaiserl. Rath Landesauschuß Murnik, der Vicepräsident der Handelskammer Herr Johann Nep. Horak, Bürgermeister Grasselli, die Directoren und Professoren der Mittelschulen, WM. Grollner von Mildensee mit zahlreichen Stabs- und Oberofficieren, das Domcapitel und zahlreiche Andächtige beiwohnten.

— (Personalnachricht.) Wie uns aus Wien telegraphisch gemeldet wird, haben Se. Majestät der Kaiser den Hofrath der krainischen Landesregierung Herrn Rudolf Grafen Chorinsky zum Hofrath bei der k. k. Statthaltereie in Graz zu ernennen geruht. Die Auszeichnung, welche dem Herrn Hofrathen Grafen Chorinsky durch diese Ernennung zutheil geworden, wird gewiß allseits mit Freude begrüßt werden; andererseits aber wird man den Herrn Hofrath, der sich in der hiesigen Gesellschaft allgemeiner Hochachtung und Beliebtheit erfreut, nur ungern von hier scheiden sehen.

— (Nachwehen der Excesse.) Mit welcher Rigorosität die hiesigen Behörden gegen jene Individuen vorgegangen sind, welche der Theilnahme an den verdammenswerten Straßen-Excessen in unserer Stadt und der Beschmutzung der Gedenktafel für Anastasius Grün überwiesen werden konnten, ergibt sich aus einer Zusammenstellung der aus diesem Anlasse verhängten polizeilichen Abstrafungen. Es wurden 22 Personen zu je 14, 6 Personen zu je 8, 6 Personen zu 1 Tag Arrest, eine Person zu 20 fl. Geldstrafe verurtheilt. Vier verhaftete

schon einen anderen vergessen könne. Während dieser ganzen Zeit stand der Groom des Freiherrn in der Küche und hörte das Gespräch mit an.

Als der Sturm endlich nachgab, ritten wir weiter, und ich dachte nicht mehr an den kleinen Zwischenfall. Sir Lionel kam täglich nach Fairholme und war ein angenehmer Gesellschafter, den wir schwer vermissen würden. So vergingen die Monate, bis endlich mein einundzwanzigster Geburtstag heranrückte und ich mit freudiger Ungeduld der Rückkehr Rolands entgegenjah.

Bis hierher hatte Beatrice, ohne innezuhalten, gelesen. Sie war dabei sehr bleich geworden und qualvolle Angst drückte sich in ihren Mienen aus. Sie zitterte an allen Gliedern; mühsam rang sie nach Athem, und erst, nachdem mehrere Minuten vergangen waren, hatte sie sich hinreichend gefaßt, um die begonnene Lectüre wieder aufnehmen zu können.

«Eines Tages aber,» las sie weiter, «trat dein Oheim in das Gemach, in welchem ich eben im Begriffe war, an Roland zu schreiben. Mit einem Ernst, mit einer Strenge, die mir an ihm völlig fremd war, reichte er mir einen Brief Sir Lionels Westers, in welchem derselbe Rechte auf mich geltend machte und mich seine Frau nannte. Ich weiß noch recht gut, wie ich damals lachte und der Befürchtung Ausdruck gab, Sir Lionel müsse plötzlich wahnsinnig geworden sein. Der Ernst meines Bruders aber wich nicht. Er forderte mich auf, ihm genau alles mitzutheilen, was sich zugetragen habe. Ich wollte scherzend darüber hinweg-

Individuen wurden freigesprochen, eine zur Anzeige gebrachte Person war nicht eruiert. Unter den angeführten 35 bestrafte Personen befanden sich auch drei Gymnasialschüler. Außerdem wurden im Disciplinarwege bestraft: 7 Gymnasialschüler mit Carcer, 51 Gymnasialschüler mit Kügen und schlechter Sittennote, verbunden mit Verlust der Schulgeldbefreiung und der Stipendien, 8 Gymnasialschüler mit Verweis. Davon abgesehen, wurden gegen einzelne Personen strafgerichtliche Untersuchungen eingeleitet, welche noch nicht abgeschlossen sind.

— (Vom Wetter.) Obwohl während des ganzen Verlaufs der letzten Woche die Bertheilung des Luftdruckes, besonders über Mittel-Europa, eine sehr gleichmäßige blieb, bildeten sich doch wiederholt eng begrenzte flache Depressionen, welche ganz bedeutende locale Störungen im herrschenden Wetter durch Regengüsse und elektrische Entladungen verursachten. Infolge einer weiteren Zunahme des Luftdruckes in West-Europa bei nicht wohl zu erwartendem stabilen niederen Barometerstande im Süden und Osten des Continents waren auch in dieser Woche die über Europa ziehenden Luftmassen noch vorwiegend nördlicher Provenienz, und konnte deshalb die Temperatur kaum die der Jahreszeit entsprechende Höhe erreichen. Der Westen Europas blieb die ganze Woche über von heiterem, trockenem, doch gleichfalls relativ kühlem Wetter beherrscht, ebenso Norddeutschland und West-Scandinavien, während in Süddeutschland, der Schweiz und Westösterreich sich zeitweilig kurze Regen einstellten, welche nur ganz local größere Mengen lieferten; Galizien, Südbungarn und Südrussland waren ziemlich häufig Regen zu beobachten, doch war dort die Temperatur höher; in Italien wurden in der letzten Woche keine Niederschläge beobachtet, doch hatten auch Sizilien und die westlichen Balkanländer häufig Gussregen mit Gewitter zu verzeichnen. Es ist nach der jetzt herrschenden gleichmäßigen Bertheilung des Luftdruckes bei schwachen unbestimmten Winden in unseren Gegenden ruhiges, warmes, trockenes Wetter in den nächsten Tagen zu erwarten.

— (Aus Abazzia.) Wie man uns aus Abazzia schreibt, ist das Stephanie-Hotel wegen häuslicher Veränderungen — es wird nämlich zur größeren Bequemlichkeit der Gurgäste ein Aufzug durch alle Stockwerke hergestellt — derzeit geschlossen.

— (Postsparcassen.) Nach dem Geschäftsberichte des Postsparcassenamtes für Juni wurden im letzten Monate in Krain eingelegt: im Sparverkehre 13829 fl., im Checkverkehre 369432 fl. Die Rückzahlungen betragen im Sparverkehre 5571 fl., im Checkverkehre 63387 fl.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der dritten Verhandlung am 2. Juli war die Arbeiterin Maria Dsel des Verbrechens des Kindesmordes angeklagt. Am 1. Mai 1886 fand Maria Ernil auf dem Dachboden des Hauses Nr. 12 in der Grabtscha in einer Kiste einen in Lappen eingewickelten Gegenstand. Die Ernil rief die Katharina Svetel herbei, welche mit Mühe den Bund öffnete und in demselben ein todttes Kind männlichen Geschlechtes fand. Die Hausbewohner hatten sofort die im Hause wohnende Arbeiterin Marie Dsel im Verdachte, sie sei die Mutter des todtten Kindes. Marie Dsel leugnet nicht, in der Nacht vom 19. auf den 20. April jenes Kind geboren und es in der Kiste versteckt zu haben; Sie verantwortet sich jedoch, das Kind sei bereits todt zur Welt gekommen, sie habe ihm nicht das geringste Leid zugefügt und es nicht getödtet. Bei der Obduction der Kindesleiche wurde durch die Gerichtsärzte constatirt, daß das Kind lebend zur Welt gekommen ist und von

gehen, er jedoch unterbrach mich. «Marie,» sprach er ernst, «hier handelt es sich um keine Geringsfügigkeiten. Es gibt hierzulande Heiraten, welche genau ebenso bindend sind, wie die, welche vor dem Priester oder der Behörde geschlossen werden. Wenn die Thatsachen sich wirklich derart verhalten, wie Sir Lionel Westers angibt, so dürfte es große Schwierigkeiten haben, zu beweisen, daß du nicht seine Frau bist.» Entsetzt blickte ich den Bruder an. «Darf ich den Brief in Augenschein nehmen?» fragte ich endlich, und als Richard ihn mir gereicht, ich ihn aber gelesen hatte, konnte ich nicht umhin, einzugestehen, daß Sir Lionel nur wahrheitsgemäß alles berichtet habe, was sich thatsächlich während des Sturmes in dem kleinen Schenkwirtshause zugetragen. Trogdem war es mir geradezu unmöglich, glauben zu sollen, daß damit eine eheliche Verbindung geschlossen sei. Natürlich zogen wir sogleich die bedeutendsten Rechtsanwältte zu Rathe. Der eine derselben behauptete, ich sei in der That Sir Lionels Gemahlin, ein anderer stellte dies auf das entschiedenste in Abrede. Ich aber erlaunte nach und nach das Gefährliche der Situation. Was ich in dieser Zeit gelitten, die Zunge ist zu arm, um Worte dafür zu finden. Roland mußte von dem ganzen Vorfall in Kenntniß gesetzt werden und als er nach Fairholme kam, trat Sir Lionel mit seinen Ansprüchen erst recht hervor, und all mein Flehen erwies sich als nutzlos. Richard wollte Anfangs, um das Aufsehen zu vermeiden, nichts davon wissen, den Fall vor die Behörde zu bringen; meinem leidenschaftlichen Flehen aber gab er endlich doch nach.

der Mutter erwürgt wurde. Nachdem die Geschwornen die Schuldfrage einstimmig bejaht hatten, wurde Marie Dsel zu vier Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Ein verdächtiger Fall.) Ein vorgestern mit dem Postzuge von Triest zureisender Student aus Laibach, welcher schon seit vierzehn Tagen in Triest ärztlich behandelt worden war, ist Samstag auf der Fahrt hier im Eisenbahncoupe unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Es wurden sofort alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen; die Leiche wurde in die Todtenkammer überbracht, der Reisebegleiter behufs ärztlicher Beobachtung im Choleraspitale interniert und der betreffende Eisenbahn-Waggon abgekoppelt und desinficirt.

(Kasernbau in Laibach.) Vom Steinmehconsortium erhalten wir folgende Mittheilung: Die Entlassung von etwa 60 beim Kasernbau in Laibach beschäftigten Arbeitern hat ihren Grund nicht allein darin, daß das Steinmehconsortium die steinernen Sockelplatten nicht in hinreichender Anzahl geliefert hat, sondern zum größeren Theile darin, daß die notwendige Menge Bruchstein für die Fundamente von Seite der krainischen Baugesellschaft infolge des andauernden Regenwetters im vergangenen Monate ebensowenig beschafft werden konnte, wie von uns die Sockelplatten.

(Cholera-Nachrichten.) Aus Fiume werden drei neue Cholerafälle, einen Facchin, einen Schneider und einen Tischler betreffend, gemeldet. Ersterer starb binnen 24 Stunden. Von den Personen, deren Erkrankung Samstag gemeldet wurde, ist eine gestorben. Die Autopsie zweier unter verdächtigen Symptomen Verstorbener, und zwar eines Lastträgers und eines Honved-Soldaten, ergab asiatische Cholera als Todesursache. Der Triester Magistrat publicirt eine Kundmachung, worin die Bevölkerung angefleht wird, die schlechten Wirkungen des Meerwassers vor dem Genuße desselben gewarnt wird.

Aus Zara wird gemeldet, daß daselbst heftige Demonstrationen der Bevölkerung gegen Zulassung Triester Provenienzen stattfanden. Der Dampfer durfte in der That nicht anlegen, und mußten die Passagiere mittelst Barken ausgeschifft werden.

(Felsenabsturz.) Wie aus Adelsberg berichtet wird, mußte der am 2. Juli ab Triest nach Wien fällige Eilzug in Adelsberg eineinhalb Stunden wegen Felsenabsturzes auf der Strecke gegen Rakel zu zurückgehalten werden.

(Für Auswanderer.) Den Behörden wurden infolge neuerlich vorgekommener Fälle, daß in deutschen Hafenstädten galizische und ungarische Auswanderer nach Amerika angehalten wurden, welche die Mittel zur Fortsetzung ihrer Reise nicht besaßen, die früheren Weisungen der Ministerien in Erinnerung gebracht, welche die Verhinderung der Auswanderung von ausweis- und mittellosen Personen bezwecken. Hienach haben Auswanderer bei der Bewerbung um den Reisepaß den Besitz angemessener Subsistenzmittel nachzuweisen.

(Eisenbahn-Unfall.) Beim Südbahnhofe in Marburg fuhr vorgestern 5 Uhr nachmittags ein Lastenzug auf mehrere zwischen dem Bahnhofe und der Eisenbahnbrücke leer stehende Personenwagen. Vier Lastwagen wurden zertrümmert und aus dem Geleise ge-

worfen. Verunglückt ist niemand. Der Bremser, welcher sicher zerquetscht worden wäre, sprang noch zur rechten Zeit ab.

(Provenienzen aus Triest und Fiume.) Das k. k. Handelsministerium hat infolge des stärkeren Auftretens der Cholera in Fiume und Triest gegen Fiumaner Provenienzen in sämtlichen österreichischen Häfen eine sieben tägige, gegen Provenienzen aus Triest eine fünf tägige Observation in den Häfen Dalmatiens angeordnet.

(Unbestellbare Briefe.) Seit 25. Juni erliegen beim k. k. Stadtpostamte in Laibach nachstehende Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Kovacic Valentin in Leoben, Ruttar Franz in Graz, Primožič Jsidor in Marasdin, Čuden Franz in Tarvis, Bidiani Odaico in Radmannsdorf, Simon Johann in St. Veit, Kostovac Juliana in Agram, Kuhar Amalia in Marburg, Visintin Luigi in Ronchi, Rancburger Alois in Vienz, Munari Ricardo in Krainburg, Gruden Franz in Rabce, Pabor Franjo in Parad, Zajc Leopold in Siska, Stadler A. in Bardubitz, Schwelz A. in Graz, Kotnik Franz in Pola, Kus Maria in Lač, Grandi Anton in Rohrbach, Graf Paar Alfred in Wien, Weidner Johann in Graz, Celarc Marjana in Triest, Kuhar Andreas in Wien, Ros Augustin in Graz, Mechenz Giovanna in Triest, Palcer Franjo in Smartno, Bartele Katharina in Stein, Postel Ottilia in Eberndorf, Hočević Maria in Podluk, Petrič Mathias in Radstadt, Dolinar Ivanka in Laibach, Kučar Johann in Klagenfurt, Vatinic Basily in Ploča, Pollak Karl Philipp in Prag, Vatinic Mikola in Ploča, Roban Janez in Podkraj, Rois Mathias in Cilli, Grobitš Stefan in Brud a. M., Not Luigi in Ung.-Gradišch, Paris Anna in Briga, Kuloviz Fanny in Graz, T. M. B. 240 in Graz, Chuchinberger Elen in Triest, Petel Francisca in Triest, Čuden Franz in Tarvis, Hornig Julie in Wien, Merluzza Vincenz in Komen, Tollar Franz in Krainburg, Ravnihar Karl in Adelsberg, Ravčić Jn. in Zürich, Bresten Franz in Smarje, Prijatelj Maria in Dvče-Njive und Allovatti Giovanni in Alexandrien.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 3. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat heute mittags dem Botschafter Grafen Foucher einen viertelstündigen Besuch abgestattet. Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar empfing heute vormittags den Grafen und die Gräfin Foucher in längerer Abschieds-Audienz.

Wien, 4. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern abends nach Ischl abgereist.

Wien, 4. Juli. Hofrath Graf Chorinsky in Laibach wurde unter Ernennung zum wirklichen Hofrath nach Graz berufen.

Troppan, 4. Juli. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde der Hofrath der Grazer Statthaltere, Graf Merveldt, zum Landespräsidenten in Schlesien ernannt.

Triest, 4. Juli. Gestern ist hier kein neuer Cholerafall vorgekommen.

Rom, 3. Juli. Cholerafälle in den letzten 24 Stunden: Brindisi 11 Erkrankungen, 5 Todesfälle; Oria 14 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Francavilla 76 Erkrankungen, 23 Todesfälle; San Vito 16 Erkrankungen, 8 Todesfälle; Latioano 79 Erkrankungen, 23 Todesfälle; Benedig 2 Erkrankungen, 1 Todesfall. — Der Untersecretär des Ministeriums des Innern, Morana, begab sich nach Latioano.

London, 3. Juli. Bis mittags wurden 102 Conservative, 15 Dissidenten, 36 Gladstoneaner und neun Parnelliten gewählt.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 31. Mai 1886.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 93 243 Theilnehmer, 217 025 Gebäude, 124 923 221 fl. Versicherungswert.
II. Mobiliar-Abtheilung: 11 838 Versicherungsscheine, 29 Mill. 26 389 fl. Versicherungswert.
III. Spiegelglas-Abtheilung: 195 Versicherungsscheine, 50 015 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 136 Schadenfällen 155 946 fl. 64 fr. Schadenvergütung, pendente für 2 Schadenfälle 8548 fl. 48 fr. Schadensumme.
II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 26 Schadenfällen 11 270 fl. 34 fr. Schadenvergütung, pendente für einen Schadenfall 2248 fl. 50 fr. Schadensumme.
III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 8 Schadenfällen 201 fl. 66 fr. Schadenvergütung.

Reservefond

mit 31. Dezember 1885: 1329 058 fl. 42 fr. Graz im Juni 1886. (2614)

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Wein- und Obsternte in Istrien.

Aus Bolosca geht der «Oesterreichisch-ungarischen Weinzeitung» folgender Bericht zu: Der heutige Stand der Reben ist ein besonders günstiger, sie sind von der Traubenkrankheit zum größten Theile verschont. Die Malvasia und Muscat wie Alexandriner haben bereits geblüht, diese besitzen erbsengroße Beeren und zeigen heuer außerordentliche Ansätze. Manche Stöcke haben mehr Trauben als Blätter. Der Refosco und Terran, die Spätreifer sind, haben zum größten Theile noch zu blühen. Nach dem trodenen Frühjahr kommt jetzt den Pflanzen die nöthige Feuchtigkeit zugute. Die Tagestemperatur ist trotz der reichen Niederschläge 16 Grad Reaumur.

Vom Obst beginnen bereits die Birnen zu reifen, nachdem die Kirchen schon geerntet wurden. Der Preis derselben liegt 4 fl. per 100 kg am Platz gestellt. Da der Consum davon gering ist, die Verfrachtung sich nicht lohnt, wäre hier ein amerikanischer Dörrrosen von großer Wohlthat für die arme Bevölkerung, damit dieselbe nicht die Lust und Liebe zur Obstzucht bei den so niedrigen Marktpreisen verliere.

Laibach, 3. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Mtr.-fl. tr., Mkg.-fl. tr., and Item, Mtr.-fl. tr., Mkg.-fl. tr. Items include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Linjen pr. Hektolit., Erbsen, Fijolen, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Hen pr. M.-Str., Stroh, Holz, hartes, pr. Klasten, weiches, Wein, roth., 100 Lit., weiser.

Angekommene Fremde.

Am 3. Juli.

Hotel Stadt Wien. Weißmann und Spizer, Kaufleute, Wien. — Weber, Rfm., Dobern. — Jährling und Dür, Private, Graz. — Ziegler, Beamter der k. k. Staatsanw., f. Frau, Oberburg. — Perlo, k. k. Bezirksrichter, Völkermarkt. — v. Subić, k. k. Oberst i. P., f. Familie, Cilli. — Fiala, k. k. Militär-Beamter; Krusić, k. k. Staatsanwalts-Stellvertreter, f. Frau; Sedlog, Agent; Jachlich, Privatier, f. Frau; Graf, Privatier, Triest. — Schegula, k. k. Finanzcommissärs-Witwe; Daus, Private, und Danstl, Privatier, Fiume. — Purger, f. Frau, Haidenschaft.

Hotel Elefant. Laisch, Kaufm., Frankfurt. — Diamant, Kaufm., Prag. — Stern, Kaufm., sammt Frau, Budapest. — Vamers, Tourist, Düsseldorf. — Schefola, Tourist, Haidenschaft. — Paul, Privatier, Pola.

Hotel Baierscher Hof. Kojchier, Handelsagent, sammt Frau, Triest.

Gasthof Südbahnhof. Jnidarsić, Professor, f. Familie, Sarajevo. Kramit, Private, Dalmatien. — Fisel, Privatier, Pola. — Sorz, Besizer, Obergurl.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Krops, k. k. Bezirks-Feldwebel, Triest. — Kuna, Privatier, Fiume.

Verstorbene.

Den 3. Juli. Alois Erjavec, Arbeiters-Sohn, 25 Tage, Hofengasse 33, Fraisen. — Karl Feleznil, Student, 18 J., starb während der Eisenbahnfahrt bei Franzdorf an Darmkatarrh. — Rudolf Bajde, Arbeiters-Sohn, 5 J., Polanastraße 18. — Johanna Brillmaier, Wirtschafterin, 58 J., Kuththal 11, Metrocarcinoma.

Im Spitale:

Den 30. Juni. Anton Oblak, Einwohner, 54 J., Lungentuberculose.

Den 1. Juli. Franz Anzel, Tagelöhner, 53 J., Pöamie.

Den 2. Juli. Franz Tome, Arbeiter, 42 J., Tuberculose. — Johann Uranfar, Tagelöhner, 43 J., Brandwunden.

Lottoziehungen vom 3. Juli.

Table with 2 columns: Location and numbers. Triest: 42 89 73 44 82. Linz: 31 63 48 65 85.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 7, 8, 9 July.

Vormittags heiter, nachmittags vorüberziehendes Gewölke aus NW., abends heiter. Den 4. morgens Nebel, dann heiter; nachmittags bewölkt; abends gegen 7 Uhr Gewitter in NW. mit lebhaften Blitzen, geringer Regen, dann Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme am beiden Tagen 19,7° und 19,9°, beziehungsweise um 0,7° und 1,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fel. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Willst du den Urtheilspruch wissen, meine Tochter? Einige achtlos im muthwilligen Scherze vor Zeugen gesprochene Worte machten mich zu der Frau eines Mannes, welchen ich nie geliebt, welchen ich jetzt geradezu verabscheute. Daß ich niemals wissentlich meine Einwilligung gegeben, daß ich das abscheuliche schottische Ehegesetz nicht kannte, alles dieses hatte keine Bedeutung. Ich war und blieb Sir Lionels Weib. Ich glaubte, sie wähten, ich sei mit dem ganzen Vorfall stillschweigend einverstanden gewesen, mir sei der reiche Bewerber lieber als Roland Ross. Sei dem, wie es wolle, Thatsache blieb, daß ich Sir Lionels Frau war. Schwere Tage folgten. Ich lag todtkrank darnieder. Endlich aber genas ich und mußte meinen Einzug halten in Sir Lionels prunkvolles Heim, als eine Frau, die ihren Gatten haßte, ihn verachtete und mit ihrem ganzen Herzen an einem anderen Manne hing. Wie soll ich Worte finden, um dir zu schildern, was ich litt, wie dir sagen, wie es gekommen, daß ich endlich unterlag? Meine Gesundheit ward immer elender, die Qual des Gedankens, Roland nie mehr sehen zu sollen, zehrte an mir. Vergebens kämpfte ich dagegen an. Eines Nachts verließ ich heimlich Sir Lionels Haus. Es war mir unmöglich, länger unter meines Peinigers Dach leben zu sollen, der mich nur unablässiger mit seinen Liebeswerbungen verfolgte, je mehr er erkannte, wie verhasst mir dieselben seien und wie unerreichlich ihm aller Erfolg war. Zu Roland zu eilen, war all mein Sinnen und Sehnen. So entfloh ich.

(Fortsetzung folgt.)

Table of financial data including Staats-Anlehen, Eisenbahn, Diverse Lose, and various bank and industrial shares.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 149.

Montag den 5. Juli 1886.

(2635) Nr. 3073 Präz. Kanzlistenstelle in Marburg r. D. U., eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte.

(2655-1) Lehrerstelle. Nr. 65. Mit Beginn des Schuljahres 1886/87 kommen folgende Lehrstellen zur Besetzung, und zwar:

a) an der zweiten städtischen Knabenvolksschule eine Lehrerstelle;

(2568-2) Vom k. k. steierm.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Entwürfe neuer Grundbuchs-Einlagen für die in der krainischen Landtafel vorkommenden Liegen-

Table with columns: Post-Nr., Einlage-Nr., Liegenhaft, Catastralgemeinde, Gerichts-Bezirk, Vorherige Landtäfliche Bezeichnung, Band, Folio.

angefertigt sind. Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 96, der 1. August 1886 als der Tag der Eröffnung dieser neuen Landtafel-

b) an der städtischen Mädchenschule die dritte, vierte und fünfte Lehrerstelle. Mit diesen Lehrstellen ist der Bezug des Jahresgehaltes von 600 fl. und der Anspruch auf die gesetzlichen Dienstalterszulagen verbunden.

Der Vorsitzende: Grasselli m. p.

durch Eintragung in diese neuen Einlagen erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Landtafel-Einlagen, welche bei dem Landesgerichte in Laibach eingesehen werden können, das in dem obenbezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen,

- a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung der neuen Landtafel-Einlagen erworbenen Rechtes eine Aenderung der in denselben enthaltenen, die Eigenthums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegen-

aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Juli 1887 bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in den neuen Landtafel-Einlagen enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erworben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, dass das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich, oder dass ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Verjähren der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Graz am 23. Juni 1886.

Na c. kr. državnem nižjem gimnaziji v Kranji

vršile se bodo prve vsprejemne skušnje za vstop v I. razred dne 15. in 16. julija. Vpisavalno se bo 15. julija dopoludne od 9. do 12. ure. Spremljani od svojih staršev ali njih namestnikov oglasiti se imajo učenci pri podpisanim ravnateljstvu za rojstnim listom in solskim spričevalom ter plačati 2 gld. 10 kr. vsprejemnine in 1 gold. prispevka za učila.

V Kranji dne 1. julija 1886. (2618) C. kr. gimnazijsko ravnateljstvo.

(2570-3) Lehrerstelle. Nr. 538.

An der einclässigen Volksschule zu Brbovo ist die Lehrerstelle mit 450 fl. Gehalt, Naturalwohnung und Functionszulage definitiv oder provisorisch zu besetzen.

Bewerbungsgeheuche sind im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen bis 1. August 1886.

R. I. Bezirkschulrath Adelsberg, am 27ten Juni 1886.

(2613-2) Nr. 3235. Concursauschreibung.

Das hohe k. k. Justizministerium hat mit dem Erlasse vom 15. Mai 1886, J. 8439, die Herstellung der Wasserleitung für die k. k. Weibers-Stranastalt in Bigauu mittelst gußeiserner, anstatt der bisherigen sichtenen Rohrleitungen bewilligt.

Wegen Vergebung der Bauarbeiten für diese Herstellung, und zwar für die Herstellung der Wasserleitung aus gußeisernen Muffenrohren mit den Kosten:

- 1.) der Erdarbeiten mit . . . 310 fl. 20 kr.
2.) der Legung und Dichtung des Rohrtranges mit . . . 1737 > 40 >
3.) der Vertiefung des Rohrtranges an der Quelle, dann der Maurer- und Sicherungsarbeiten der currenten Leitung mit . . . 128 > 78 >

- 2.) der Rohrleitung sammt Armatur und der hierbei erforderlichen Maurerarbeit mit . . . 399 fl. 70 kr.
3.) der eichene Bottich mit . . . 37 > 20 >
4.) der Aenderungen an den Ausläufen der alten Wasserleitung mit . . . 60 > >
endlich für die Herstellung des Reservoirs mit den Kosten:
C 1.) der Erdarbeiten mit . . . 112 > 56 >
2.) der Maurerarbeiten mit . . . 736 > 28 >
3.) der Steinmearbeiten mit . . . 28 > 80 >
4.) der Tischler-, Schlosser- und Anstreicherarbeit mit . . . 30 > >
5.) der Eisen- und Messingbestandtheile mit . . . 92 > 40 >

im ganzen mit . . . 3689 fl. 32 kr. wird am Montag den 26. Juli 1886

die Offertverhandlung bei der k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach im Hause Nr. 11 1/2 in der Chröngasse abgehalten, wozu die Herren Unternehmer mit dem Besuche hiemit eingeladen werden, dass die Arbeiten an den Mindestbietenden jedoch unter der Bedingung überlassen werden, dass die eigentlichen Wasserleitungsarbeiten nach Kostenanschlag A und E, dann die Eisen- und Maschinenbestandtheile nach Post 5 des Kosten-

anschlages C, in dem Gesamtschlagspreise von 2781 fl. 68 kr. veranschlagt, nur an einen anerkannt sachkundigen Wasserleitungs-Ingenieur übergeben, während die Herstellung des Reservoirs nach Post 1, 2, 3, 4 des Kostenanschlages C mit 907 fl. 64 kr. veranschlagt, auch an sonstige solide Unternehmungslustige übergeben werden können.

Die diesfälligen Pläne, die Kostenüberschläge und Baubedingnisse werden bei der k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach zur Einsicht aufzulegen. Die mit 50 kr. -Stempel versehenen und mit einem Babium von 5/10 des Fiscalpreises im Baren oder in cautionfähigen Wertpapieren belegten Offerte, in welchen die Anbote entweder in Procenten des Fiscalpreises oder in fixen Einheitspreisen auszudrücken sind, sind längstens bis 26. Juli 1886

bis 11 Uhr vormittags bei der k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach zu überreichen, da um diese Stunde zur Eröffnung der Offerte geschritten werden wird.

Laibach am 29. Juni 1886.

R. I. Staatsanwaltschaft.

- E 1.) der Erdarbeiten mit . . . 16 > >